

Grosszügige Regelung für Väter?

Vorstoss Daniel Steiner (EVP) verlangt Vaterschaftsurlaub für städtische Angestellte

Sollen junge Väter, die auf der städtischen Verwaltung angestellt sind, einen Vaterschaftsurlaub erhalten? Was immer mehr private Firmen einführen, beschäftigt bald schon den Langenthaler Stadtrat.

SIMON SCHÄRER

Das Thema Vaterschaftsurlaub ist zurzeit hoch aktuell. Seit diesem Jahr haben beispielsweise alle männlichen Migros-Angestellten Anrecht auf zwei Wochen bezahlten Urlaub, wenn ihre Frau oder Partnerin ein Kind bekommt. Gleiches gilt bei der UBS, der Swisscom, bei Credit Suisse und Swiss Re. Andere Firmen wie Novartis und Microsoft und Städte wie Zürich kennen einen Vaterschaftsurlaub von einer Woche. Für fette Schlagzeilen sorgte auch Bundesrätin Doris Leuthard (CVP), die vorgeschichte und für die Angestellten in ihrem Departement einen Vaterschaftsurlaub ankündigte. Der Bundesrat piff sein jüngstes Mitglied danach zwar zurück, das Thema ist aber geblieben. Und dieses wird nun auch in Langenthal aktuell. In einer Motion fordert EVP-Stadtrat Daniel Steiner, städtische Angestellte sollen Anrecht auf mindestens eine Woche bezahlten Vaterschaftsurlaub erhalten. Heute sieht das Personalreglement der Stadt für frisch gebackene Väter einen freien Tag vor.

Attraktivität steigern

Die Idee für seinen Vorstoss sei ihm schon vor dem Auftritt von Leuthard gekommen, betont Steiner. «Durch die Einführung der Mutterschaftsversicherung spart die Stadt durchschnittlich rund 7000 Franken pro Jahr, die jetzt irgendwo im Budget versanden», sagt Steiner. Denn bis zum Jahr 2004 finanzierte die Stadt ihren Angestellten einen 14-wöchigen Mutterschaftsurlaub. Seit der Einführung der Mutterschaftsversicherung im Jahr 2005 fallen diese Kosten weg (vergleiche Kasten).

Auf der anderen Seite gefalle ihm auch die Idee, sagt Steiner. «Wir reden viel von Gleichberechtigung, machen wir doch einen Schritt in diese Richtung.» Zusätzlich sei ein solcher Urlaub auch eine Möglichkeit, Langen-



MEHR ZEIT FÜRS NEUGEBORENE? Vaterschaftsurlaub wird zum Thema. KEYSTONE/OLIVIER MAIRE

60 JAHRE DAUERNDER KAMPF

Die Schweiz kennt erst seit zwei Jahren eine Mutterschaftsversicherung. Nach dem Volks-Ja im September 2004 haben seit 2005 alle berufstätigen Mütter Anspruch auf einen Mutterschaftsurlaub von 14 Wochen. Während dieser Zeit erhält die Frau 80 Prozent ihres bisherigen Gehalts ausbezahlt. Finanziert wird dieses Angebot über die Erwerbersatzordnung (EO). Bis die Mutterschaftsversicherung in dieser Form eingeführt wurde, dauerte es fast 60 Jahre. Seit 1945 ist der Auftrag zur Schaffung einer Mutterschaftsversicherung in der Verfassung verankert. Dreimal lehnte das Volk aber konkrete Vorlagen ab. (SSR)

GROSSZÜGIGE SKANDINAVIER

Die skandinavischen Länder kennen schon länger die Möglichkeit des Vaterschaftsurlaubs. So gibts in Dänemark insgesamt 28 Wochen Mutterschaftsurlaub, 10 Wochen können vom Vater bezogen werden. Finnland kennt gar einen Elternurlaub von einem Jahr: 21 Woche für die Mutter, die restlichen 31 Wochen können unter den Eltern aufgeteilt werden. Komfortabel ist die Situation auch für isländische Eltern. Das Land kennt einen Elternurlaub von neun Monaten, je drei Monate

für die Mutter und den Vater, die restlichen drei Monate können aufgeteilt werden. In Norwegen erhält der frisch gebackene Vater einen einmonatigen Urlaub, in Frankreich kann er für zwei Wochen der Arbeit fernbleiben. Eine äusserst grosszügige Regelung kennt auch unser Nachbarland Deutschland. Während dreier Jahre richtet der Staat den Eltern ein Elterngeld aus. Diese Regelung greift in der Praxis allerdings nicht so geringe, dass nur fünf Prozent aller Väter davon Gebrauch machen. (SSR)

thal als attraktiven Arbeitgeber für junge zukünftige Väter zu positionieren. Mindestens eine Woche Urlaub sollen sie künftig erhalten. «Je mehr, desto besser.» Eine Woche sei aber wohl am realistischsten und am ehesten mehrheitsfähig. «Ich wollte mit

der Formulierung verhindern, dass man mich in der Debatte im Stadtrat an der Anzahl Tage aufhängt.»

«Auslegeordnung machen»

Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) wollte sich noch nicht zur For-

derung äussern. Zuerst müsse er die Konsequenzen einer solchen Regelung kennen. Der Gemeinderat werde nun ein Auslegeordnung machen, sagt Rufener, der als Stapi auch Chef der Verwaltung mit rund 210 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist.

LANGENTHAL

Helden der Arbeit
Die einzige Frau auf der Baustelle



Kirsten Grossmann, 29, Schlieren, Bauführerin

«Meine Situation auf der Baustelle ist eine besondere: Ich bin die einzige Frau, es ist meine erste Stelle als Bauführerin und ich bin aus Deutschland. Als einzige Frau muss ich manchmal schon ein dickes Fell haben und Sprüche einstecken können. In der Firma Brunner Erben AG aus Zürich bin ich die erste Frau überhaupt, die als Bauführerin eingestellt wurde. Wenn man aber einmal akzeptiert wird, hat man es auch ganz gut. Die Leute hier auf der Baustelle wissen, dass es meine erste Stelle ist und unterstützen mich. Bevor ich vor acht Monaten in die Schweiz kam, habe ich in Deutschland mein Studium abgeschlossen. Ich kam in die Schweiz, weil es zum einen einfacher ist, eine Stelle zu finden. Zum andern fahre ich schon mein Leben lang hier in den Skiurlaub. Ich wollte einfach da, wo andere Leute ihren Urlaub verbringen, arbeiten. Als Deutsche ist es in diesem Land aber nicht so einfach, wie ich mir das vorgestellt habe. Ich dachte, die Schweiz ist ähnlich wie Deutschland – dabei ist sie ganz anders. Es ist schwer, mit Schweizern in Kontakt zu kommen und Freundschaften zu knüpfen. Die Schweizer sind zwar sehr herzlich, mir wurde aber gesagt, es dauere Jahre, bis man in diesem Land wirklich angekommen ist. Wenn man dann aber dabei sei, habe man Freundschaften für immer. Schweizerdeutsch spreche ich noch nicht. In den ersten Monaten in Zürich lernte ich «Züri-Deutsch». Somit war die erste Baustellung in Langenthal schwierig für mich, da ich nicht wirklich viel verstanden habe. Mein Job ist es, auf der Baustelle die Arbeit unter den verschiedenen Firmen zu koordinieren. Dies beinhaltet unter anderem die Arbeitsvorbereitung, zum Beispiel, dass auf der Baustelle Wasser und Strom zur Verfügung stehen, dann die Kontrollen auf der Baustelle oder am Schluss das Erstellen der Kostenrechnung. Das Schönste an meiner Arbeit ist, dass ich sehr flexibel sein kann. Ich kann mir die Zeit im Büro und auf der Baustelle vielfach selber einteilen. Von der Stadt selber habe ich leider noch gar nichts gesehen. Ich kenne den Weg zur Baustelle und jede Ecke auf ihr. Ist die Arbeit hier erledigt, muss ich gleich weiter zur nächsten Baustelle. Ich habe in Stäfa am Zürichsee und in Zürich selber noch Baustellen. In Langenthal bin ich nicht mehr so oft, seit alle Spundwände im Boden sind. Vorher war ich jeden zweiten oder dritten Tag hier. Ob einem eine Baustelle gefällt, hängt vor allem von den Leuten ab, die dort arbeiten. Manchmal gibts auch sprachliche Probleme – dabei geht es nicht nur um das Schweizerdeutsch. Ich sollte auch noch Portugiesisch, Italienisch und Serbokroatisch können, um besser mit den Arbeitern kommunizieren zu können. Im Sommer werden die Spundwände wieder entfernt, dann ist auch mein Job erledigt.» (HÜB)

SERIE: In loser Folge erzählen an dieser Stelle die Bauarbeiter der Überbauung «Untere Marktgasse» von ihrer Arbeit und den Problemen und Erlebnissen auf der grössten Baustelle Langenthals.

Nachricht

Amerikanische Gäste in der Mühle

Am Freitagabend spielt die Charlie Morris Band aus den USA an der «Uftischete» in der Alten Mühle. Die Band ist seit Mitte Januar auf einer Tour durch die Schweiz. Ab 20 Uhr erklingt ihr mitreissender Blues auch in Langenthal. (SSR)

Lagertelefon



Schulzentrum Hard Zwei Missgeschicke
Gestern Mittag tauschten die Schüler in Wengen ihre Skis und Boards gegen Schlitten und vergnügten sich den ganzen Nachmittag auf der Wengernalp. Man wähle jeweils bewusst den Mittwoch zum Schlitteln, weil dann erfahrungsgemäss die meisten Unfälle passieren würden, sagt Lagerleiter Ueli Lanz. Doch die Hard-Schüler überstanden auch diesen Tag bei wunderbarem Wetter unfallfrei. Nicht ganz verschont blieb die Gruppe aber vor Missgeschicken. So liess Erdal am Mittag seinen Rucksack auf einem Bänkli liegen und die beiden Köchinnen Astrid Steiner und Margrit Pfister blieben während 45 Minuten mit dem Sessellift stecken. Weil die zwei den Schlüssel des Lagerhauses in der Tasche hatten, mussten die Schüler und Lehrer wohl oder übel warten. (SSR)



FASNACHTSBOTE Der Düüdäpp. SSR

Die närrischen Tage stehen vor der Tür

Fasnacht 2007 Noch 23 Tage bis zum Start

Es geht nicht einmal mehr einen Monat, bis in Langenthal die schönste Zeit des Jahres beginnt. In der Marktgasse weist bereits der Düüdäpp auf die Langenthaler Fasnacht hin. Der Fasnachtvogel steht allerdings – ganz im Gegensatz zum diesjährigen Motto «Gringsvoraa» – nicht auf dem Kopf. Die närrischen Tage beginnen am 23. Februar und dauern bis am 27. Februar. Doch fasnächtlich geht es bereits vorher im Hotel Bären zu und her: Am 10. Februar findet der Würgerball und am 17. Februar der JubihuBall statt. (SSR)



GROSSPROJEKT Im März beginnen die Arbeiten für den Migros-Neubau. SSR

Die Migros ist weg

Wiesenstrasse Abbruch ist fertig, im März wird gebaut

Da, wo bis vor wenigen Wochen das markante grüne Gebäude der Migros an der Wiesenstrasse stand, ist nur eine grosse leere Fläche übrig geblieben. Nur der grüne, im gleichen Stil gestaltete, aber im Vergleich winzig kleine Ki-ostk steht noch. Anfang Oktober hatte die Firma Hiltbrunner AG aus Riedwil alles Wertverbare aus der Ex-Filiale des Grossverteilers verkauft, darunter Abschrankungen, eine Rolltreppe und die Klimaanlage. Danach begann die Abbruchfirma mit dem Rückbau. Ende Oktober kam es jedoch bereits zu einer ersten Verzögerung, nachdem im alten Gebäude Asbest-Spuren entdeckt wurden. Doch den Zeitplan konnte dies

nicht durcheinander bringen. «Wir sind auf Kurs», erklärt Migros-Presse-sprecher Thomas Bornhauser. Verantwortlich dafür sei sicher auch das «optimale Wetter» in der letzten Zeit. Als Nächstes müssten nun die Totalunternehmer, die lokale AGB Baugroup und die Anliker AG aus Emmenbrücke, die Projektierung an die Hand nehmen und die Aufträge ausschreiben. Mit dem eigentlichen Neubau – dieser wird rund 40 Millionen kosten – soll im März begonnen werden. «Wir hoffen, dass wir bis am 28. Oktober 2008 fertig werden», erklärt Bornhauser. Für diesen Tag ist bereits die Eröffnung geplant. (SSR)